

# Demokratie ist nicht nur ein Wort

## Aspekte einer Reise nach Chile

Zweieinhalb Jahre nach ihrem ersten Besuch in Chile (siehe "forum" Nr. 111) weilte am Mai dieses Jahres wiederum eine Delegation von "Chiles Kinder" im Andenstaat. Pater Louis Letsch hatte sie gebeten zu kommen.

Die Ehrengäste aus Kirche und Staat sowie die fünfköpfige Delegation aus Luxemburg sollten auf der Ehrentribüne Platz nehmen, die Landarbeiter und ihre Familien sich aber davor versammeln. So hatte

es das Organisationskomitee geplant, als am Pfingstsamstag dieses Jahres die "Villa Luxemburgo" in La Laguna di Tenó in der Nähe von Curico eingeweiht wurde. Doch der strömende Regen sorgte dafür, daß alle zusammen - auf gleicher Ebene - sich vorzeitig unter dem Zeltdach zusammenfanden, wo nach der offiziellen Zeremonie auch das Grillfest stattfand.

Nicht wengier als sieben Redner ergriffen das Wort, unter ihnen Lucien Lux, Bürgermeister von Bettemburg, und Michel Schaack, Präsident von "Chiles Kinder". Warum auch sie? Erinnern wir uns:

Pater Louis Letsch, gebürtig aus Livingen, ist seit Jahren in Curico tätig, einer Handelsstadt, etwa 200 km südlich von Santiago gelegen. Er hatte vor drei Jahren die Unterstützung der Bettemburger Bevölkerung ersucht, um mit ihrer Hilfe Wohnungen für 15 junge, minderbemittelte Landarbeiterfamilien zu errichten.

Pater Letsch sollte nicht enttäuscht werden: Die Pfarrei Bettemburg kam für das Grundstück auf. Spenden von Einzelpersonen sowie von "Chiles Kinder" und ein Teil des Erlöses der großartigen Dritte-Welt-Aktion, die Ende 1988 in der Gemeinde Bettemburg durchgeführt wurde, waren die finanzielle Grundlage des Projektes, das an die Luxemburger Regierung weitergereicht wurde, zwecks Verdoppelung des gesammelten Geldes.

"Diese Häuser sind eine wahre Revolution", rief der Vertreter des Bischofs von Talca den Autoritäten zu, "denn in unserm Land ist es seit langem nicht mehr üblich, daß Arme in menschenwürdigen Wohnungen leben". Dabei handelt es sich um 65 qm große Häuser, aus Ziegeln erbaut. Im Erdgeschoß befindet sich ein Wohnzimmer, eine Küche, ein Schlafzimmer und ein WC; auf dem 1. Stockwerk liegen zwei weitere Schlafzimmer. Auch besteht die Möglichkeit, ein Badezimmer einzurichten. Ein kleiner Vorgarten und ein größerer Garten hinter dem Haus ermöglichen es den Bewohnern, Obst und Gemüse anzubauen sowie Kleinvieh zu halten.

Die glücklichen Hausbesitzer haben durchschnittlich drei bis vier Kinder und lebten bisher mit Eltern und Schwiegereltern auf engstem Raum. Ein Jahr lang haben die jungen Männer in ihrer Freizeit am Bau gearbeitet.

Wir dürfen uns mit Pater Letsch freuen, daß die Luxemburger Regierung Interesse zeigt am "Bettemburger Modell" und gewillt ist, ein größeres Bauprogramm von gut 300 Häusern zu unterstützen. Die ersten Wohnungen werden im kommenden Jahr errichtet.

Hoffentlich wird Freund Louis diesmal nicht mehr auf so große Schwierigkeiten beim Kauf des Passenden Baugeländes stoßen. So manche Großgrundbesitzer hatten ihn nämlich vor Jahren abgewiesen, mit dem Vorwand, ihr Gut nicht an "Terroristen" zu verkaufen. Ganz klar: Unter "Terroristen" verstehen



Die Delegation von "Chiles Kinder" mit Sr Karoline (links) bei Frau L. Aylwin (27.5.91) in der "Moneda".

diese Leute Männer und Frauen, die denken gelernt haben, die nicht mehr hinnehmen, daß Armut und Hunger gottgewollt sind, sondern Folge der Herrschaft von Menschen über andere Menschen und die es wagen, sich dagegen - gewaltfrei - aufzulehnen.

## Ein Hauch von Freiheit

Seit März 1990 ist Chile wieder ein freies Land. Nach über 16 Jahren Militärdiktatur ist nämlich mit dem vom Volk gewählten Präsidenten Patricio Aylwin die Demokratie wieder eingeführt. Doch die von Pinochets Junta geerbten Probleme, besonders im Gesundheits- und Bildungswesen sowie im Wohnungsbau, sind in absehbarer Zeit nicht zu lösen. Die positive Bilanz, die nach außen für eine gesunde Wirtschaft spricht, vertuscht die Lebensrealität der Mehrheit der Chilenen: Immer noch befinden sich 50 Prozent der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze. Die Elendsviertel am Rande der Hauptstadt scheinen, seit unserm ersten Besuch im Dezember 88, noch gewachsen zu sein. Trotzdem haben wir feststellen können, daß viele Chilenen an eine bessere Zukunft glauben und bereit sind, sich dafür einzusetzen.

Die Freiheit beflügelt die Menschen und eröffnet neue Perspektiven.

Tatsache ist, daß

- die gesamtgesellschaftliche Auseinandersetzung mit den Erfahrungen der vergangenen 16 Jahren heute möglich ist;
- die Organisationen, die in den Elendsvierteln an der Seite der unterdrückten und ausgebeuteten Menschen arbeiten, jetzt nicht mehr die brutale Repression fürchten müssen, wie das unter Diktator Pinochet der Fall war.

## Sr Karolines Herausforderung

" Wir haben in einigen Monaten mehr zustandegebracht, als unter der Militärjunta in vielen Jahren", bestätigte uns Sr Karoline Mayer, als wir sie in Quinta Bella, einem Armenviertel von Santiago besuchten. Man muß wissen, daß sich diese Arbeitersiedlung in hohem Maße aus Drogensüchtigen und Kriminellen zusammensetzt.

Vor gut zwei Jahren hat Sr Karoline die Herausforderung angenommen, ihr Leben mit vorwiegend jugendlichen Außenseitern zu teilen. Ihre kleine aber gemütlich eingerichtete Wohnung, in der bei unserm Besuch Mitschwester Maruja und drei adoptierte Mädchen lebten, ist Treffpunkt und Zufluchtsort so mancher Elendsviertelbewohner. "Viele von diesen Jugendlichen sind für mich eine Entdeckung", gestand sie uns. "Wenn ich meist nachts an ihnen vorbeigehe, laden sie mich oft ein, bei ihnen zu bleiben. Zwischen Späßen bieten sie mir gerne Wein oder auch etwas Marihuana an, obschon sie wissen, daß ich ablehne. Sie erzählen mir dann vom Sinn oder Unsinn des Lebens, ihren Freuden und Leiden, vom Mist, in dem sie stecken, aber auch von ihren Zukunftsträumen und ihrem Wunsch nach Glück.... Dabei überkommt mich jedesmal ein stechender Schmerz zusammen mit einer glühenden Hoffnung: Sie müssen es schaffen, aus dem Dreck herauszukommen und Leben und Glück zu finden! Längst ist mir klar, daß dies nur möglich ist durch die Liebe, die befreit und Vertrauen schenkt".

Karolines Wohnung gegenüber liegt das Gemeindezentrum. Am Pfingstsonntag wohnten wir der feierlichen Einweihung bei. Wo heute freundliche Versammlungslokale und eine Kirche eingerichtet sind, stand vor zwei Jahren noch eine graue Ruine, auch Hochburg der Drogiergenannt.

"Als wir Ende September 89 mit einer Säuberungsaktion begannen", erklärte Sr Karoline, "beobachteten verschiedene Jugendbänden, wie wir in ihr Reich eindringen. Einige Zeit später geschah dann das Unvorhersehbare: ich werkelte ziemlich alleine auf dem Schutt herum. Plötzlich standen einige in der Siedlung als rettungslos verloren betrachtete Jugendliche neben mir und packten mit an. Wir arbeiteten den ganzen Tag bei glühender Hitze, während die Vorbegehenden ungläubig den Kopf schüttelten."

Auch wir schüttelten den Kopf, als der bischöfliche Vikar bei der feierlichen Einsegnung der Räumlichkeiten in seiner Ansprache mit keinem einzigen Wort Sr Karoline und ihre Jugendlichen erwähnte. Die anschließende Eucharistiefeier wurde zum Spiegelbild der vorherrschenden Tendenzen innerhalb der katholischen Weltkirche. Einerseits die freudebringenden Gesänge des dynamischen Jugendchors, der die Gemeinschaft zum Mitsingen, zum Mitfeiern anspornte, andererseits die finstere, besorgte Miene des Priesters am Altar, der bestrebt war, "die Dimensionen des Heiligen in der Liturgie wiederherzustellen". (Kardinal Ratzinger)

Zum Schluß der Feier durfte Sr Karoline einige Worte an die über tausend Anwesenden aller Altersstufen richten. Es folgte minutenlanger Applaus. Der Prälat aber, geschockt, gab schnellstens den Segen

und verschwand mit seinen Konzelebranten in der Sakristei. Beim anschließenden Ehrenwein war niemand von ihnen zugegen.

Auch in Chile beginnt man das zu spüren, was als Johannes Pauls II. neokonservative Welle oder Restauration bezeichnet wird. Hoffentlich gelingt es Rom nicht, eine der progressivsten Kirchen Südamerikas in die Sakristei zu verbannen. Wegen der aktiven Verteidigung der Menschenrechte war die Volkskirche Chiles fast 20 Jahre lang der Repression ausgesetzt, sie wird doch jetzt nicht unter dem Vatikan zu leiden haben.

## Hoffnung konkret!

Sr Karoline hat in Quinta Bella verschiedene Initiativen ins Leben gerufen, die herumstreunenden Kindern und Jugendlichen sowie in Not geratenen Familien helfen sollen. Sie ist auch Mitbegründerin der FUNDACION CRISTO VIVE, einer freien zivilen unabhängigen, ökumenischen Institution, die auf christlichen Werten und demokratischen Prinzipien basiert. "Cristo Vive" ist bereit, mit allen christlichen Konfessionen und humanistischen Bewegungen zusammenzuarbeiten im Dienst und in der Solidarität mit den Armen. Unter ihrer Obhut soll demnächst das "CENTRO CLOTARIO BLEST" entstehen. Es handelt sich hier um eine Handwerkerschule für über 200 minderbemittelte Jugendliche. Da es in Chile bisher keine schulische Ausbildung für manuelle Berufe gibt, ist dieses Pilotprojekt sehr wichtig. P. Aylwins Regierung ist gewillt, für die laufenden Kosten der zwei- bis dreijährigen Lehrzeit aufzukommen. Aber für den Bau und für die Einrichtung der Schule sind unsere Freunde auf ausländische Hilfe angewiesen.

Ähnlich wie "Cristo Vive" funktioniert auch die FUNDACION KAIROS, deren treibende Kraft unser Bekannter Jürgen Schübelin ist. Diese Organisation leistet ebenfalls wertvolle Erziehungs-, Bildungs- und Entwicklungsarbeit in den Elendsvierteln von Santiago.

Beide Institutionen verbindet das gemeinsame Anliegen, die Lebensbedingungen der Armenviertelbewohner zu verbessern und zum Aufbau und zur Verteidigung der Demokratie in Chile beizutragen.

Beide Institutionen basieren auf der THEOLOGIE DER BEFREIUNG. In ihren Basisgemeinden, d.h. in überschaubaren Gruppen von Personen und Familien, erfahren gerade die kleinen Leute, daß sie ernstgenommen werden, daß auch sie eine Stimme haben. Das Christentum ist für sie weit mehr als ein Erleben von Riten und Festen, es ist Anstoß und Grundlage ihres Handelns. Gemeinsam werden die Probleme besprochen, gemeinsam sucht man nach Mitteln zur Selbsthilfe. "Die Gemeinschaft hat uns unsere Würde wiedergegeben", gestand uns Juan, ein früherer Schweißer, der fast vollständig erblindet ist und große Narben einer Hautkrebsoperation im Gesicht hat. Mit seinen Freunden der Körperbehindertenwerkstatt speisten wir zu Mittag. Es war für uns alle eine beglückende Erfahrung.

Besonders für alleinstehende Frauen- es gibt deren allzuviele in Santiago - sind die Basisgemeinden eine

**Auch in Chile beginnt man das zu spüren, was als Johannes Pauls II. neokonservative Welle oder Restauration bezeichnet wird. Hoffentlich gelingt es Rom nicht, eine der progressivsten Kirchen Südamerikas in die Sakristei zu verbannen.**

nicht mehr wegzudenkende Stütze. Oft sind die von ihren arbeitslosen Männern Verlassenen in Werkstätten beschäftigt. Hier erarbeiten sie den Lebensunterhalt für ihre Familien.

Begleitet von Sr Karoline bzw. Jürgen Schübelin hatten wir die Gelegenheit mehrere FRAUENWERKSTÄTTEN (FW) zu besuchen. Wir erfuhren von deren Zielsetzung folgendes:

1. Unter minimalem finanziellen Aufwand nehmen Frauen aus sozial schwierigen Verhältnissen meist 2 bis 3 Jahre lang an wöchentlichen Kursen teil. So erlernen sie handwerkliche Fertigkeiten, Organisations- und Verwaltungstechniken und können später selbstverwaltete Kleinbetriebe gründen. Die von ihnen hergestellten Strickwaren finden bisher aber noch nicht genügend Absatz auf dem chilenischen Markt. Also bleibt der Export der Handarbeiten immer noch wichtig. Erinnern wir daran, daß in den Dritte-Welt-Läden von Luxemburg (6, rue Génistre) und Ettelbruck (4, rue du Canal) Wandteppiche (arpilleras), Kleidungsstücke aus Baum- oder Schafswolle sowie andere Erzeugnisse der FW von Santiago seit Jahren angeboten und gut verkauft werden.

2. In den FW geht es auch um die Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit als Frau, Partnerin, Mutter, Arbeitskollegin und Nachbarin innerhalb der Armenviertel-Organisationen.

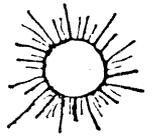
Ohne diese Organisationen hätten viele Arme die Herrschaft Pinochets nicht überlebt. Auch die von der Basiskirche geförderten GEMEINSCHAFTSKÜCHEN - über 300 allein in Santiago - sind zu einem Ort geworden, an dem die marginalisierten Frauen nicht nur lernen, eine vernünftige Mahlzeit kostengünstig zu erstellen. Hier lernen sie auch, Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen, sich zu organisieren und für ihre eigenen Bedürfnisse zu kämpfen.

## "Wenn jemand eine Reise tut,...

... so kann er was erzählen." (M. Claudius) Ich könnte mit meinem Bericht noch mehrere Seiten des "forum" füllen. Doch machen wir's kurz.

Erwähnen wir noch:

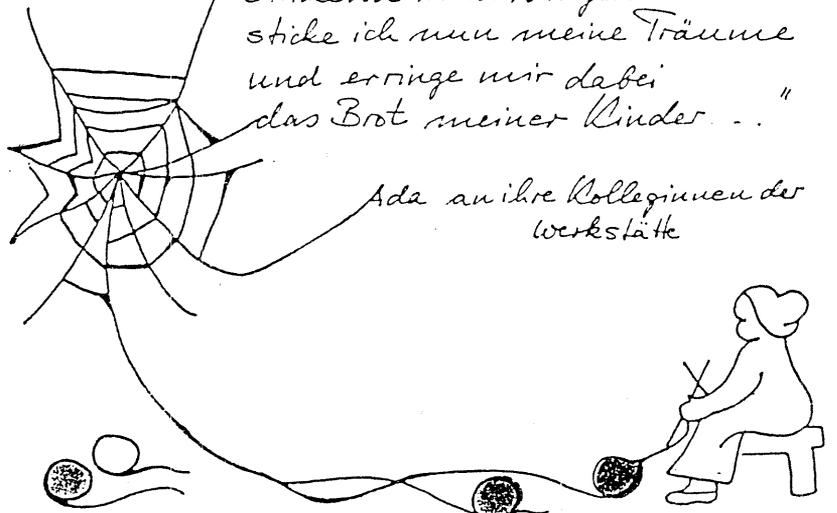
- das INTERVIEW, das ein Radioreporter von Curico mit unsern Freunden J.P. Hammerel und M. Kalmus führte;
- die hochinteressanten GESPRÄCHE mit Frauen und Männern aus allen Schichten der Bevölkerung, u.a. mit der Bürgermeisterin von Conchali sowie mit dem chilenischen Gesundheitsminister;
- den Abstecher bei den MAPUCHE - INDIANERN in Temuco, im Auftrag von "Iwerliewen", jener Luxemburger 3. Welt-Organisation, die sich für die Rechte der bedrohten Völker einsetzt;
- dem überaus herzlichen Empfang durch die Kinder und das Personal der mustergültig geführten KINDERTAGESSTÄTTE "SOL NACIENTE" in Conchali, die vom "Jugendchouer Betebuerg" bzw. "Chiles Kinder" bereits seit 15 Jahren unterstützt wird;
- die Audienz im Präsidentenpalast "MONEDA" durch die "First Lady" Chiles, Frau Léonor Aylwin, die sich sehr angetan zeigte von der Solidarität aus



"an viele Türen hab 'ich geklopft  
und vergebens gesucht,  
mein Gott, ich wußte ja nicht,  
daß ich Hände habe!

strikend und singend  
sticke ich nun meine Träume  
und erringe mir dabei  
das Brot meiner Kinder..."

Ada an ihre Kolleginnen der  
Werkstätte



dem fernen Luxemburg;

- die GASTFREUNDSCHAFT, die arm und reich  
uns entgegenbrachte, vor allem aber unsere Freunde  
Karoline, Maruja, Louis und Julien.

## Bilanz

Mit großer Genugtuung haben wir feststellen können, daß die Projekte, die wir unterstützen - dank so vielen Luxemburgern, auch "forum"-Lesern - sich nicht nur gut entwickelt haben, sondern auch als Modelle gelten beim Wiederaufbau des demokratischen Chile.

Wir freuen uns, daß sich die Freundschaftsbande mit unsern Partnern gefestigt hat und neue Kontakte geknüpft werden konnten.

Doch so wichtig auch unsere Hilfe sein mag, die Regierung Patricio Aylwins ist gefordert: Sie muß noch mehr Zeichen sozialen Fortschritts setzen. Ohne konkrete Maßnahmen, die für die Masse der Armen spürbar werden, muß jede Demokratie scheitern. Im Elend geht die Freiheit unter! Die Verteilung des Reichtums auf alle Schichten der Bevölkerung muß auch in Chile im Mittelpunkt zukünftiger Politik stehen.

Michel Schaack

Kontaktadresse: Chiles Kinder, 20, rue des  
Champs, L- 3327 Crauthem, CCP 89773-48